

BEVÖLKERUNGSPROGNOSE

Baden-Württembergs Bevölkerung wächst und wird immer älter

In den kommenden 15 Jahren wird Baden-Württembergs Bevölkerung wachsen. Auch die Anzahl der hochbetagten Menschen ab 80 Jahre wird deutlich zunehmen. Ein erhöhter Pflegebedarf stellt die Kommunen vor Herausforderungen.

Gütersloh, 8. Juli 2015. Baden-Württemberg wird bis zum Jahr 2030 um rund 220.000 Einwohner wachsen. Das entspricht einer Stadt von der Größe Freiburgs. Dies zeigt eine Bevölkerungsprognose aus dem Datenportal „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann Stiftung. Für die Studie wurde die zahlenmäßige Entwicklung der Bevölkerung für Städte und Gemeinden ab 5.000 Einwohner sowie aller Landkreise berechnet.

In fünfzehn Jahren werden in Baden-Württemberg 10,78 Millionen Einwohner leben. Das sind 2,1 Prozent mehr als 2012, als 10,57 Millionen Menschen hier wohnten. Der Bevölkerungszuwachs in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2030 verteilt sich regional sehr unterschiedlich: Während die Kommunen Ilvesheim (Rhein-Neckar-Kreis), Remseck am Neckar (Kreis Ludwigsburg) und Bad Krozingen (Kreis Breisgau-Hochschwarzwald) zwischen 15 und 30 Prozent wachsen, verlieren Furtwangen im Schwarzwald (Schwarzwald-Baar-Kreis) und Dornharn (Kreis Rottweil) etwa 14 Prozent ihrer Bewohner.

Städte wachsen, ländlicher Raum verliert

Genereller Trend in Deutschland: Städtische Regionen wachsen weiterhin, während die Einwohnerzahlen im ländlichen Raum zumeist rückläufig sind. Brigitte Mohn, Vorstand der Bertelsmann Stiftung: „Es wird immer schwieriger, eine gute Infrastruktur in den schrumpfenden und alternden Regionen zu gewährleisten.“ Die zentrale Herausforderung sei, auch in einwohnerschwachen Regionen flexible Mobilitätsangebote, schnelles Internet und eine angemessene Gesundheitsversorgung in erreichbarer Nähe anzubieten.

Verglichen mit anderen Bundesländern liegt die positive Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg auf dem 4. Platz, direkt hinter den Stadtstaaten Berlin (+ 10,3 Prozent) und Hamburg (+ 7,5 Prozent) sowie dem Bundesland Bayern (+ 3,5 Prozent). Dagegen verlieren Sachsen-Anhalt (- 13,6 Prozent) und Thüringen (- 9,9 Prozent) einen beachtlichen Teil ihrer Bevölkerung. Bei den Berechnungen ist berücksichtigt, dass Deutschland insgesamt von einer verstärkten Zuwanderung profitiert.

Gefahr von Versorgungslücken für alte Menschen

Trotz Bevölkerungswachstum werden die Menschen in Baden-Württemberg immer älter, was einen erhöhten Pflegebedarf in den Kommunen zur Folge hat. 2030 wird die Hälfte der Bürger älter als 47,4 Jahre sein, während das sogenannte Medianalter 2012 noch 44,2 Jahre betrug. Auch dieser Wert verändert sich bis 2030 regional ganz unterschiedlich. Nach den Berechnungen wird die Spanne auf Gemeindeebene von 41,3 bis 56,9 Jahren reichen. Zu den „jüngsten“ Kommunen zählen die Universitätsstädte Tübingen (41,3) und Heidelberg (41,9), zu den „ältesten“ Bad Herrenalb (Kreis Calw) mit einem Medianalter von 56,9 Jahren und Bad Dürrenheim (Schwarzwald-Baar-Kreis) mit 56,6 Jahren.

Die Zahl der Hochbetagten über 80 Jahre steigt in Baden-Württemberg bis 2030 von 541.000 (2012) um 51,2 Prozent auf 818.000. Bundesweit wird es einen Anstieg von 47,2 Prozent auf dann 6,30 Millionen Senioren im Alter von 80 Plus geben. Der höchste relative Zuwachs bei den Hochbetagten steht der Stadt Gäufelden (Kreis Böblingen) bevor (+ 151,6 Prozent). „Mit dem Anstieg dieser Altersgruppe vergrößert sich auch der Unterstützungs- und Pflegebedarf in den Kommunen. Es droht die Gefahr von Versorgungslücken durch zu wenige Pflegekräfte“, sagt Brigitte Mohn.

Zusatzinformationen

Die Auswertungen und Analysen stammen aus dem „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann Stiftung. Unter www.wegweiser-kommune.de werden für alle Kommunen in Deutschland mit mehr als 5.000 Einwohnern Daten, Bevölkerungsvorausberechnungen, Handlungskonzepte und Praxisbeispiele für kommunale Akteure zur Verfügung gestellt. Der „Wegweiser Kommune“ ermöglicht so einen Blick auf die Entwicklung in den Politikfeldern demographischer Wandel, Bildung, Finanzen, Integration und soziale Lage. Hier sind auch die oben genannten Daten abrufbar.

Unsere Experten: Carsten Große Starmann, Telefon: 0 52 41 81 81 228
E-Mail: carsten.grosse.starmann@bertelsmann-stiftung.de

Hannah Amsbeck, Telefon: 0 52 41 81 81 280
E-Mail: hannah.amsbeck@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.bertelsmann-stiftung.de

	Relative Bevölkerungs- entwicklung 2012 - 2030	Relative Bevölkerungs- entwicklung ab 80-Jährige 2012 - 2030	Medianalter 2012	Medianalter 2030
Deutschland	-0,7	47,2	45,3	48,1
Baden-Württemberg	2,1	51,2	44,2	47,4
Baden-Baden, kreisfreie Stadt	1,8	33,8	49,2	53,3
Freiburg im Breisgau, kreisfreie Stadt	11,9	45,7	39,9	42,2
Heidelberg, kreisfreie Stadt	5,2	41,6	39,8	41,9
Heilbronn, kreisfreie Stadt	6,3	35,6	43,2	44,8
Karlsruhe, kreisfreie Stadt	5,0	32,9	42,2	43,6
Mannheim, kreisfreie Stadt	4,5	31,5	43,3	44,2
Pforzheim, kreisfreie Stadt	4,4	28,6	44,0	45,3
Stuttgart, kreisfreie Stadt	7,0	37,1	41,8	43,1
Ulm, kreisfreie Stadt	4,6	44,8	41,6	43,5
Alb-Donau-Kreis, Landkreis	0,9	54,9	43,5	47,7
Biberach, Landkreis	1,6	52,8	43,1	47,5
Böblingen, Landkreis	1,0	71,6	44,0	47,1
Bodenseekreis, Landkreis	5,5	78,7	45,2	49,2
Breisgau-Hochschwarzwald, Landkreis	5,3	66,8	45,4	49,6
Calw, Landkreis	-2,7	42,7	45,3	49,8
Emmendingen, Landkreis	4,2	63,1	45,1	49,3
Enzkreis, Landkreis	-1,3	60,7	45,4	49,5
Esslingen, Landkreis	2,5	62,6	44,4	47,2
Freudenstadt, Landkreis	-5,7	42,4	44,7	49,8
Göppingen, Landkreis	-3,3	48,4	45,1	49,2
Heidenheim, Landkreis	-5,5	32,1	45,5	49,0
Heilbronn, Landkreis	1,3	64,1	44,0	48,5
Hohenlohekreis, Landkreis	0,3	45,0	43,8	48,2
Karlsruhe, Landkreis	3,6	62,6	45,4	49,0
Konstanz, Landkreis	5,9	56,3	44,7	47,8
Lörrach, Landkreis	3,3	48,6	44,9	47,6
Ludwigsburg, Landkreis	5,1	63,7	43,9	46,7
Main-Tauber-Kreis, Landkreis	-4,9	37,6	46,0	51,4
Neckar-Odenwald-Kreis, Landkreis	-5,6	47,2	45,7	51,3
Ortenaukreis, Landkreis	1,7	45,1	44,8	48,8
Ostalbkreis, Landkreis	-3,5	43,2	44,2	48,7
Rastatt, Landkreis	1,0	43,4	45,9	49,6
Ravensburg, Landkreis	4,3	57,4	43,5	47,3
Rems-Murr-Kreis, Landkreis	0,2	58,4	45,0	48,7
Reutlingen, Landkreis	0,5	52,9	44,5	48,1
Rhein-Neckar-Kreis, Landkreis	4,5	64,4	45,4	48,3
Rottweil, Landkreis	-5,5	43,0	44,9	49,6
Schwäbisch Hall, Landkreis	1,1	43,2	43,8	48,0
Schwarzwald-Baar-Kreis, Landkreis	-3,1	39,7	45,6	48,8
Sigmaringen, Landkreis	-3,9	41,2	44,4	49,5
Tübingen, Landkreis	3,4	65,9	42,3	45,3
Tuttlingen, Landkreis	-1,1	40,9	43,6	47,3
Waldshut, Landkreis	0,7	42,1	45,1	49,0
Zollernalbkreis, Landkreis	-5,2	38,6	45,8	50,3

**Medianalter 2012 und 2030**

Aussage	Gibt das Lebensalter an, das die Gesamtbevölkerung des jeweiligen Jahres in zwei gleich große Altersgruppen teilt, eine jüngere und eine ältere.
Hinweis auf	Das Medianalter (auch als Zentralwert bezeichnet) ist das Lebensalter, das eine Population statistisch in zwei gleich große Gruppen teilt: 50% der Bevölkerung sind jünger, und 50% sind älter als dieser Wert. Im Gegensatz zum Durchschnittsalter werden Verzerrungen durch Extremwerte vermieden. Es gibt einen Hinweis auf den Fortschritt
Berechnung	Alter des n/2-ten Einwohners bei einer Rangfolgenbildung nach erreichtem Lebensalter
Quelle	Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Relative Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030

Aussage	Nach der Vorausberechnung nimmt die Bevölkerungszahl der Gesamtbevölkerung bzw. der jeweils betrachteten Altersgruppe vom 31.12.2012 bis zum 31.12.2030 um x % zu oder ab.
Hinweis auf	Der Indikator zeigt Trends der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung der Gesamtbevölkerung bzw. der jeweils betrachteten Altersgruppe im Vergleich zum Basisjahr 2012.
Berechnung	$\frac{(\text{Bevölkerung bzw. Altersgruppe Jahr 2030} - \text{Bevölkerung bzw. Altersgruppe 2012})}{\text{Bevölkerung bzw. Altersgruppe 2012}} * 100$
Quelle	Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

Annahmen

Bei den Bevölkerungsvorausberechnungen wurden die gestiegenen Zuwanderungszahlen aus dem Ausland und die Zensusergebnisse 2011 berücksichtigt.